

umfangreichen Werk die erste Biographie vor über Nino († 1298) aus der Familie der Pisaner Visconti, der vor allem dadurch Berühmtheit erlangte, daß er von Dante im achten Gesang des *Purgatorio* als „edler Richter Nino“ gewürdigt wird. Mit der berühmteren Mailänder Familie sind die Visconti aus Pisa insofern verbunden, daß nach dem Tode Ninos dessen Witwe Beatrice, Tochter des Obizzo d'Este, in zweiter Ehe Galeazzo I. Visconti heiratete. Somit fielen die Rechte auf das Judikat der Gallura, die eigentlich auf Ninos Tochter Giovanna übergegangen wären, an die Mailänder Familie. Galeazzo jedoch, der Stiefvater Giovannas und Stammvater der Mailänder Visconti, verkaufte sie aus finanziellen Gründen – er starb nach seiner Vertreibung aus Mailand 1328 verarmt als Flüchtling in Lucca. T. erzählt die ausschweifende Biographie von den Ursprüngen der Pisaner Visconti bis zur Aufnahme der Figur des Nino Visconti in Dantes Göttliche Komödie. Die Stationen dabei sind nach einer Präsentation von Diego QUAGLIONI (S. 11–1) und einer Einleitung (S. 19–57): „L'epopea dei Visconti in Sardegna“ (S. 61–142); „Gli anni verdi“ (S. 145–237); „L'ascensione e la caduta“ (S. 241–320); „L'indomito combattente“ (S. 323–438); „L'eredità di Nino“ (S. 441–595) und „Suggestioni poetiche, letterarie, religiose“ (S. 599–710). So blumig wie die Bezeichnungen der einzelnen Teile ist auch der gesamte Stil, wobei der Ordinarius für Privatrecht der LUISS Guido Carli Univ. in Rom kein historisches Vorwissen voraussetzt, was zwar gemäß der Zielgruppe dieses Buches richtig sein dürfte, die Handlung aber immer wieder verschleppt. Eine Bibliographie sowie ein Orts- und Namenregister beschließen das Werk, dessen literarischer Wert – wohl ausgerichtet am Ausgangspunkt der Erzählung – größer ist als der mediävistische, auch wenn die Masse der Fußnoten etwas anderes suggerieren mag.

H. Z.

Jochen JOHRENDT, *Die Diener des Apostelfürsten. Das Kapitel von St. Peter im Vatikan (11.–13. Jahrhundert)* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 122) Berlin u. a. 2011, de Gruyter, X u. 564 S., ISBN 978-3-11-023407-7, EUR 79,95. – Diese Neuerscheinung macht überraschend bewußt, daß es bislang keine Monographie über die Anfänge des Kapitels von St. Peter im Vatikan gab, obwohl es sich um die wohl berühmteste Kirche der Christenheit handelt. Deutlich wird dabei des weiteren, daß die Dom- und Kollegiatstifte Italiens bislang weitaus weniger Aufmerksamkeit erfahren haben, als es für diese geistlichen Institutionen in Mitteleuropa der Fall ist. Die Bedeutung dieser Arbeit, die zusammen mit „Urkundenregesten zum Kapitel von St. Peter im Vatikan“ (siehe oben S. 204 f.) im Wintersemester 2008/09 an der Fakultät für Geschichte und Kunstwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Univ. München als Habilitationsschrift angenommen wurde, liegt also auf mehreren Ebenen: Auf der einen Seite leistet sie einen Beitrag zur Erforschung der kirchlichen Institutionengeschichte und des Kanonikertums, das lange Zeit im Schatten der Erforschung des monastischen Lebens stand, und auf der anderen Seite bereichert sie das Bild des hochma. Papsttums und der stadtrömischen Kirchengeschichte. Trotz der vielfältigen bau- und kunsthistorischen Forschungen über Alt-St. Peter war das geistliche Gremium, das diesen Sakralbau genutzt und belebt hat, bislang trotz mancher neuerer Einzelstudien weitgehend unbekannt. Die Verbindung institutionen- und sozialgeschichtlicher Ansätze (Verfassung und Prosopographie) gehört seit der Monographie